

Saison 2021/22

Rued Langgaard

ANTIKRIST

Oper in zwei Akten (in einem Prolog und sechs Bildern)

Libretto vom Komponisten. Revidierte Fassung, BVN 192 (1930)

Premiere: 30. Januar 2022

Weitere Vorstellung: 5., 9. und 18. Februar 2022

Berlin, 23. Juni 2022

Mit Rued Langgaards **ANTIKRIST** setzt die Deutsche Oper Berlin ihre Beschäftigung mit weniger bekannten, wiederzuentdeckenden Opern der 1920er Jahre fort. Nach DAS WUNDER DER HELIANE und DER ZWERG gilt es, mit dem einzigen Bühnenwerk des dänischen Einzelgängers Langgaard eine echte Rarität zu heben. Langgaard arbeitete fast die gesamten 1920er Jahre an seiner Oper, die er nach einer ersten, von der Oper in Kopenhagen abgelehnten Fassung grundlegend überarbeitete. Diese Zweitfassung ist mit ihrem hochsymbolistischen Text, ihrer spätromantischen, changierenden Musik und auswuchernden Kraft eines der schillerndsten Opern-Experimente der 1920er Jahre.

Ohne echte Dialoge, vielmehr in monologischen Bildern erzählt Langgaard von der Ankunft des Antichristen: Im Prolog stellt Luzifer den Metaphern für den „wahren Christus“ Bilder des „Gegenchristus“, des Antichristen, gegenüber. Auf Geheiß der „Stimme Gottes“ werden diese phantasmagorischen Figuren auf die Menschheit losgelassen: In sechs Bildern, überschrieben mit „Das Unwegsamkeitlicht“, „Die Hoffart“, „Die Hoffnungslosigkeit“, „Die Begierde“, „Streit aller gegen alle“ und „Die Verdammnis“, offenbaren sich diese Versionen des Antichristen als: Mund, der große Worte spricht, Missmut, Große Hure, Lüge und Hass. Am Ende zerschlägt Gottes Stimme alle diese Antichristen und gibt der Menschheit das Ewige Licht zurück.

Langgaard war es mit seinem apokalyptischen Libretto durchaus Ernst: Er sah sich als Außenseiter in einer gottlosen Welt, voller Heucheleien, falscher Propheten und Antireligiosität. Für ihn waren Kunst und vor allem Musik tatsächlich die Lösung für eine neue und echte Verbindung zum Göttlichen. Dieser Kunstsanspruch in der Nachfolge Wagners schlägt sich auch in der Musik nieder: Spätromantisch-satt scheut Langgaard nicht mit Pathos und großer Geste. Dabei darf man die durchaus hörbaren Anklänge an Wagner und Strauss nicht als Epigonentum abtun, vielmehr zeugt die farbenreiche Partitur – die zu ca. 50% aus rein orchestralen Passagen besteht – von einer selten zu findenden Wandlungsfähigkeit.

Ersan Montag gibt mit **ANTIKRIST** sein Berliner Operndebüt, das bereits im März 2020 hätte stattfinden sollen und pandemiebedingt verschoben werden musste. Mit Schrekers **DER SCHMIED VON GENT** in Antwerpen hat Montag seine vielbeachtete erste Musiktheaterregie gezeigt. Seine sinnliche Theatersprache, die starken Texten – wie u. a. Brechts **BAAL** am Berliner Ensemble – hochindividuelle Bildwelten entgegengesetzt, korrespondiert auf ganz besondere Weise mit Langgaards überbordender Musiksprache. Gemeinsam mit Choreograf **Rob Fordeyn**, Solist*innen, einem Tanzensemble und dem Chor versucht er vor allem die Musik auf die Bühne umzusetzen. Neben Ensemblesolist*innen wie **Thomas Blondelle**, **Flurina Stucki**, **Thomas Lehman**, **Irene Roberts** und **Seth Carico** ist **Michael König** als „Tier in Scharlach“ zu erleben.

Die musikalische Leitung übernimmt **Stephan Zilias**, der seit der Spielzeit 2020/21 Generalmusikdirektor der Staatsoper Hannover ist.

Musikalische Leitung	Stephan Zilias
Regie, Bühne	Ersan Montag
Kostüme	Ersan Montag, Annika Lu Hermann
Choreografie	Rob Fordeyn
Licht	Rainer Caspar
Chor	Jeremy Bines
Dramaturgie	Lars Gebhardt
Luzifer, Eine Stimme	Thomas Lehman
Gottes Stimme	Jonas Grundner-Culemann
Das Echo der Rätselstimmung	Valeriia Savinskaia
Die Rätselstimmung	Irene Roberts
Der Mund, der große Worte spricht	Thomas Blondelle
Die große Hure	Flurina Stucki
Das Tier in Scharlach	Michael König
Die Lüge	Thomas Blondelle
Der Hass	Seth Carico
u. a.	

Orchester und Chor der Deutschen Oper Berlin